

geber, Inhaber der Staatsgewalt, Richter und Urteilsvollstrecker in eigener Sache war.<sup>11)</sup> Diese Entwicklung ist vor allem für Preußen, Sachsen, Schlesien, für die Östlichen Gebiete des Deutschen Reichs typisch. Im Rheinland wurde bekanntlich die Macht des Großgrundbesitzers durch die französische Revolution gebrochen. In Süddeutschland — Bayern, Württemberg — gab es von jeher viel weniger Großgrundbesitzer als im Osten.

Lenin charakterisiert die Entwicklung der Landwirtschaft in Deutschland, den „preußischen Weg“ gegenüber dem amerikanischen Weg, wie folgt:

„Die Überreste der Fronwirtschaft können sowohl durch Umgestaltung der Gutswirtschaften als auch auf dem Wege der Vernichtung der grundherrlichen Latifundien, d. h. auf dem Wege der Reform oder auf dem Wege der Revolution beseitigt werden. Die bürgerliche Entwicklung kann in der Weise vor sich gehen, daß an ihrer Spitze die großen Gutsbesitzerwirtschaften stehen, die allmählich immer mehr bürgerlich werden und allmählich die fröherrlichen Ausbeutungsmethoden durch bürgerliche ersetzen; — sie kann auch in der Weise vor sich gehen, daß an ihrer Spitze die kleinen Bauernwirtschaften stehen, die auf revolutionärem Wege die ‚Auswüchse‘, die fröherrlichen Latifundien aus dem sozialen Organismus entfernen und sich dann, von ihnen befreit, in den Bahnen eines kapitalistischen Farmertums frei entwickeln.“

Ich würde diese zwei Wege objektiv möglicher bürgerlicher Entwicklung als den preußischen und amerikanischen bezeichnen. Im ersten Falle wächst die fröherrliche Gutsbesitzerwirtschaft langsam in eine bürgerliche, in eine Junkerwirtschaft hinüber, wobei die Bauern unter Heranbildung einer kleinen Minderheit von Großbauern zu Jahrzehnten qualvollster Expropriation und Knechtung verurteilt werden. Im zweiten Falle gibt es keine Gutsherrenwirtschaft, oder sie wird von der Revolution zerschlagen, die die fröherrlichen Güter aufteilt. In diesem Falle herrscht der Bauer vor, er wird zur treibenden Kraft der Landwirtschaft und entwickelt sich zum kapitalistischen Farmer. Hauptinhalt der Entwicklung im ersten Falle ist das Hinüberwachsen der Fronherrschaft in Vernechtung und kapitalistische Ausbeutung auf dem Boden der Feudalherren, der Junker, der Gutsherren.

Im zweiten Falle ist der ausschlaggebende Hintergrund die Entwicklung des patriarchalen Bauern zum bürgerlichen Farmer.“<sup>12)</sup>

Während sich die feudalen Gutsherren, den preußischen Weg einschlagend, immer mehr in Agrar-Kapitalisten verwandelten und sich auf diese Weise der Bourgeoisie und ihrer wirtschaftlichen Position näherten, waren die reichen Industriekapitalisten bemüht, sich Grundbesitz anzueignen, da gesellschaftlich als „Herr“ in Deutschland — wie in allen Ländern mit starken feudalen Überresten — nur galt, wer Grundbesitz besaß. Im Wirtschaftsleben fand so eine starke Verflechtung zwischen Junkern und Großbourgeoisie statt; im politischen und gesellschaftlichen Leben aber blieb der Adel weiterhin eine abgesonderte, privilegierte Kaste. Der preußische Weg der Entwicklung der Landwirtschaft trug wesentlich dazu bei, die feudale Absonderung der „Herrenkaste“ von den Werktätigen zu verewigen und die Verachtung der werktätigen Masse durch diese Kaste womöglich noch zu steigern. Die „Verachtung der Masse, die wir bei Hitler wiederfinden, hat hier ihren Ursprung.“

Der preußische Weg der Entwicklung der deutschen Landwirtschaft beeinträchtigte die weitere Entwicklung des Kapitalismus in Deutschland. Der landwirtschaftliche Arbeiter, der an die feudalen Güter gebunden war, besaß ein sehr geringes Geldeinkommen: dies engte die Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes für kapitalistisch produzierte Waren ein. Der niedrige Lebensstandard der landwirtschaftlichen Arbeiter drückte außerdem auf den Lohn der industriellen Arbeiter, da auf dem städtischen Arbeitsmarkt durch den ständigen Zustrom vom Lande immer ein Überangebot an billigen Arbeitskräften bestand.

Die niedrigen Löhne in der Industrie hemmten ihrerseits wieder die Anwendung von Maschinen in der Industrie, verlangsamen den Prozeß der Erhöhung der organischen Zusammensetzung des Kapitals.

Indessen darf diese hemmende Wirkung des preußischen Weges nicht überschätzt werden. Trotz des preußischen Weges, trotz der politischen Zerrissenheit des Landes machte die deutsche Großindustrie zwischen 1849 und 1869, in der Zeit zwischen der Niederlage der bürgerlichen Revolution und vor dem Deutsch-Französischen Krieg und der Reichsgründung, bedeutende Fortschritte. Sie überholte Frankreich auf dem Gebiete der Schwerindustrie und holte es fast ein in der Textilindustrie. Der Abstand gegenüber England wurde geringer, war aber noch immer sehr groß.

*Ver gleiche zahlen der industriellen Produktion\* >*

1869	Bevölkerung Millionen	Kohle Millionen t	Eisen 1000 t	Baumwollverbr. 1000 t
Deutschland	40,5	30	1413	81
Frankreich	37	13,5	1381	94
England	31	107	5400	950

Trotz dieser bedeutenden Entwicklung der Industrie blieb aber Deutschland auch weiter ein rückständiges Land. Marx schrieb im Jahre 1867 im Vorwort zum ersten Band des „Kapitals“:

„Wo die kapitalistische Produktion völlig bei uns eingebürgert ist, z. B. in den eigentlichen Fabriken, sind die Zustände viel schlechter als in England, weil das Gegengewicht der Fabrikgesetze fehlt. In allen anderen Sphären quält uns, gleich dem ganzen übrigen kontinentalen Westeuropa, nicht nur die Entwicklung der kapitalistischen Produktion, sondern auch der Mangel ihrer Entwicklung. Neben den modernen Notständen drückt uns eine ganze Reihe vererbter Notstände, entspringend aus der Fortvegetation altertümlicher, überlebter Produktionsweisen mit ihrem Gefolge von zeitwidrigen gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen.“

Die Entwicklung der kapitalistischen Industrie machte die deutsche Einheit, die Aufrichtung eines einheitlichen Reiches für die Bourgeoisie immer notwendiger. Die Reichseinheit wurde hergestellt, aber nicht auf demokratischem Wege unter Führung des Bürgertums, sondern auf reaktionärem Wege von oben und durch das preußische Heer; eine Tatsache, die sich bis heute auswirkt.

### 3. Die Vorherrschaft Preußens in Deutschland und das Preußentum

Der lang andauernde Kampf zwischen Preußen und Österreich um die Vormachtstellung im Deutschen Reiche wurde zu Gunsten Preußens entschieden. Das Schwergewicht der Habsburger Monarchie verlagerte sich im Laufe des 19. Jahrhunderts immer mehr nach Osten, nach den nichtdeutschen Landesteilen. Diese Entwicklung fand ihren Abschluß im Kriege zwischen Österreich und Preußen 1866, als die Habsburger Monarchie von Preußen rasch und leicht geschlagen und aus Deutschland verdrängt wurde. Mit dem vor allem durch die preußische Armee errungenen Sieg über Frankreich 1870/71 errang Preußen endgültig die Vorherrschaft in Deutschland. Die von Bismarck vollzogene deutsche Einheit im „Zweiten Reich“ gab Preußen eine beherrschende Stellung in Deutschland. Durch Einverleibung einiger bisher selbständiger Kleinstaaten wurde die Macht Preußens im Reiche noch größer. Die preußische Hohenzollern-Dynastie wurde im neuen deutschen Kaiserreich zum erblichen Kaiserhaus. Das Amt des Reichskanzlers des Deutschen Reiches übte immer (bis zur Revolution 1918) der jeweilige preußische Ministerpräsident aus.

Eine Folge dieser geschichtlichen Entwicklung war, daß das „Preußentum“, der „preußische Geist“ in Deutschland der vorherrschende wurde. Zwar liebte das Volk der süddeutschen Länder das Preußentum niemals (in Bayern